

18-664/2
1952 16. September

Lieber Genosse Harich,

vielen Dank für Ihren Brief, den ich mit sehr grossem Interesse gelesen habe. Ich kann Ihnen leider nur mit etwas Verspätung antworten. Was Sie über die deutschen Wurzeln des Sektierertums sagen, ist sehr interessant. Die Unausrottbarkeit des Sektierertums für eine verhältnismässig lange Periode ist aber mit den Bedingungen des sozialistischen Aufbaus in einer kapitalistischen Umkreisung, mit der objektiven Unvermeidlichkeit des Kadermangels etc. so eng verknüpft, dass wir für eine lange Zeit nur hoffen können, eine bestimmte Form der sektiererischen Ideologie auszurotten bald danach entsteht jedoch eine neue. Die Sowjetunion ist in jeder Hinsicht weit entwickelter als wir; dennoch haben wir - um nur von den letzten Jahren zu sprechen - die Herrschaft des Marrismus, den Neorappismus und die Theorie vom konfliktlosen Drama erlebt. Dieser Kampf wird schliesslich siegreich enden, aber es ist ein ganz anderer Weltzustand notwendig, damit die Überwindung des Sektierertums eine endgültige sei. Ich will Sie damit nicht nutzlos machen; Sie sind noch jung genug, um die endgültige Liquidation des Sektierertums zu erleben.

Ich komme jetzt auf die einzelnen Fragen zu sprechen, die Sie in Ihrem Brief aufgeworfen haben.

1. Hegel. Natürlich wäre ich sehr froh, wenn mein Hegel im Aufbau-Verlag erscheinen könnte. Der Europa-Verlag ist für die Verbreitung, wie die Schweiz überhaupt, eine Sackgasse. Unmittelbar nach 1945 musste dies versucht werden, und der Versuch hatte ja einige günstige Konsequenzen. Jetzt wäre aber Zeit, das Buch seinem wirklichen Leserkreis zuzuführen. Was meinen Kontrakt mit dem Europa-Verlag betrifft, so ist darin nur § 12, der sich auf diese Frage bezieht: "Wenn ein Jahr nach Erscheinen des oben genannten Werkes die Auflage nicht ausverkauft ist, so steht dem Verleger das Recht zu, den noch nicht verkauften Teil, sofern er mehr als ein viertel der ersten Auflage betraegt, zu einem herabgesetzten Preise zu verramschen." Es kaeme also darauf an, entweder den Rest auf solchem Weg zu erwerben und nach dem Verkauf in der Demokratischen Republik eine neue Auflage zu machen, oder vom Europa-Verlag das Recht zu einer Lizenzausgabe zu erwerben. Ich weiss natürlich nicht, welcher von beiden Wegen der gangbare ist. Das muss der Aufbau-Verlag machen. Ich kann nur erklären: ich bin mit jeder Lösung einverstanden. /Soviel ich weiss, hat bei der Überführung meines Goethe-Buches von Franco zum Aufbau-Verlag der züricher Antiquar, Th. Pinkus /Predigerstrasse 7/ eine gewisse Vermittlerrolle gespielt. Er ist ein geschickter Mensch; kein Parteigenosse. Ob er dabei brauchbar ist, muss wieder der Aufbau-Verlag entscheiden./

Was die Verknüpfung der eventuellen Ausgabe meines Hegels mit einer Ausgabe der Jugendwerke von Hegel selbst betrifft, so halte ich diesen Plan für bedenklich. Ich glaube nicht, dass man die Jugendwerke Hegels auch bei vielen Auslassungen zu einer solchen allgemeinen Lektüre machen kann, wie dies etwa bei Herder möglich ist. Wir dürfen nie vergessen, dass jene Werke Hegels mit denen er eine dauernde geistige Macht geworden ist, die seiner Reife sind /Logik, Aesthetik, Geschichte der Philosophie/. Ich könnte mir z.B. vorstellen, dass jemand - nicht ich - aus den drei Bänden der Hegelschen Aesthetik eine lesbare Ausgabe von einem Band macht, der im Kampf v

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

die Entfaltung der Theorie eines tief aufgefassten Realismus, um die Grosszügigkeit in der Auffassung von Kunst und Literatur eine Rolle spielen könnte. Ebenso wichtig könnte werden, eine Ausgabe der kleinen Logik /mit Zusätzen, nicht wie bei Meinert/ für die ideologische Hebung der Wissenschaftler etc. Der junge Hegel kann meines Erachtens nie eine solche aktuelle geistige Macht werden, selbst die unerhört geniale "Phaenomenologie des Geistes" ist eine viel zu schwere Lektüre, selbst für die gebildetesten Massen. Dazu kommt noch, dass das Ausspielen des jungen Hegel gegen den reifen eine Tendenz der imperialistischen Reaktion war. Im meinem Buch habe ich versucht, die Wahrheit festzustellen. ~~Aberrant Text~~ Dass der junge Hegel in mancher Hinsicht einen fortschrittlicheren Standpunkt einnahm, als der nach Napoleons Sturz resignierte, darf die Tatsache nicht verdunkeln, dass die für die Entwicklung der Dialektik ausschlaggebenden Werke in der Berliner Periode entstanden sind. Ihre Ausführungen über die Hegelfrage haben aber in mir den Gedanken angeregt: Meiner hat nach der Befreiung die grosse Logik neu herausgegeben. Waere es nicht möglich - eventuell mit Hilfe der Akademie der Wissenschaften - auf den Plan der Herausgabe einer Gesamtausgabe Hegels zurückzukommen. Man könnte dabei sehr vieles der Meinerschen alten Ausgabe ausnützen, natürlich müsste am Gesamtplan vieles geändert werden. Denken Sie über diesen Einfall nach.

2. Was die Zeitschrift betrifft, so bin ich - ich muss gestehen - sehr skeptisch. Wir haben hier mit Genossen Fogarasi, der inzwischen eine interessante und wertvolle Logik herausgegeben hat, viel über diese Möglichkeit gesprochen. Wir sind dabei zum Resultat gekommen, dass wir höchstens ein Jahrbuch zustande bringen könnten. Der erste Band erscheint im Herbst. Nun fürchte ich, dass Sie für diesen Plan noch weniger Kräfte zur Verfügung haben, als wir. Natürlich steht das Problem für Sie etwas anders /Einwirkung auf Westdeutschland/. Darum soll meine Skepsis nicht ein Abraten überhaupt bedeuten. Was nun die Bemerkungen des Genossen Wendt über meine Aesthetik und Ethik betrifft, so handelt es sich hier leider vorläufig - um Traeume. In absehbarer Zeit kann ich nicht daran denken, etwas aus diesem Komplex aufs Papier zu bringen. Das bedeutet nicht, dass ich Ihre Zeitschrift nicht unterstützen will. Vor einigen Monaten habe ich an Gen. Janka einen grossen Aufsatz über Nietzsche geschickt /90 Schreibmaschinenseiten/, das dritte Kapitel meiner "Zerstörung der Vernunft". Ich bat damals den Gen. Janka, dieses Manuskript bei "Sinn und Form" zu plazieren. Es waere aber vielleicht geeigneter für Ihre Zeitschrift. Sprechen Sie mit Janka darüber. Ausserdem könnte noch das zweite Kapitel dieses Buches, das ebenfalls fertig ist, /Schelling, Schopenhauer, Kierkegaard, ca. 200 Seiten Maschinenschrift/ in Betracht kommen, denn es waere möglich, es in drei Fortsetzungen zu veröffentlichen. Bitte schreiben Sie mir, was Sie über diese Vorschlaege denken. Anderes könnte ich heute nicht geben.

3. Was N. Hartmann betrifft, so kenne ich ihn sehr wenig. Ich habe seinen Vortrag am Hegelkongress in Berlin gehört und darin eine gewisse Tendenz zur Objektivitaet der Wirklichkeit wahrgenommen. Er wurde deshalb auch von den führenden Neuhegelianern scharf angegriffen. Daraufhin las ich sein Hegelbuch, war aber davon sehr enttaeuscht. Da ich mich dann spaeter wirklich eingehend nur mit den Ideologen des Irrationalismus befasst habe, kam ich nicht dazu, die Werke Hartmanns eingehend zu studieren. Die Zitate, die Sie geben, zeigen, dass es sich hier tatsaechlich um eine egenartige Erscheinung handelt. Ich verstehe also sehr gut, dass er Ihnen in Ihrer Jugendentwicklung geholfen hat. Was nun die Ausnützung dieser Frage betrifft, so glaube ich gibt es zwei Möglichkeiten, die beide ausnützbar sind. Erstens können wir ganz ruhig Hartmann - bei aller Kritik und aller Vorbehalte - in der Propaganda unter den bürgerli-

1952. IX. 16

chen des Westens als Verbündeten ausnützen. Ich meine methodologisch in der Art wie - natürlich mutatis mutandis - Lenin Haeckel im Kampf gegen die Machisten ausgenützt hat. Natürlich würde ich raten, wenn es sich um Probleme der modernen Naturwissenschaft handelt, mit Fachleuten zu konsultieren, damit wir nicht natuwissenschaftlich falsche Positionen aus erkenntnistheoretischen Gründen verteidigen. Zweitens - und das waere Ihre Aufgabe - waere eine eingehende Studie über das Gesamtwerk Hartmanns sehr nützlich. Es müsste gezeigt werden, dass er einerseits einen kritisch vielfach richtigen Kampf gegen subjektiven Idealismus und Irrationalismus geführt hat, dass aber ein solcher Widerstand von idealistischer Seite aus nicht mehr möglich ist. Ein solcher Aufsatz müsste natürlich in einem sachlich entschiedenen, aber sonst sehr ruhigen und höflichen Ton geschrieben sein, damit er in der westlichen Intelligenz einen Eindruck mache.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LW 18-664/4

Budapest, den 27.IX.52

Lieber Genosse Harich,

mit gleicher Post ist
das gewünschte Manuskript an den Genossen Janka
abgegangen; Sie werden es von ihm erhalten.

In "Zerstörung der Vernunft" behandle ich, aus
Gründen, die im Buch selbst ausführlich dar-
gelegt werden, nur den deutschen Irrationalis-
mus. /Ausnahmen mache ich nur im Fall von Kier-
kegaard und Gobineau./ Eine Auseinandersetzung
mit Pareto wäre zwar wichtig, ich muss aber
diese, wie so vieles andere, anderen überlassen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

ETA FIL. INT.
Lukács Arch.

Budapest, den 13.X.1952

LAUC 18-664/6

Lieber Genosse Harich,

soeben Ihren Brief vom 8.X. erhalten. Was das Manuskript des II. Kapitels von "Zerstörung der Vernunft" betrifft /Schelling etc./ so ist es am 26. September an den Aufbau-Verlag abgegangen. Wenn Sie es inzwischen, wie ich hoffe, erhalten haben, bitte bestätigen Sie den Empfang. In den ersten Tagen Oktober sind auch Kapitel I. und IV. der "Zerstörung" an den Aufbau abgegangen. Ich bitte deren Empfang ebenfalls zu bestätigen.

Was nun "Sinn und Form" betrifft, so habe ich Ihnen den Nietzsche-Aufsatz zu einer Zeit überlassen, als die philosophische Zeitschrift nicht einmal als Projekt existierte. Ich bin mit Ihrem Projekt, Nietzsches "Aesthetik" als Ersatz Ihnen zu überlassen, prinzipiell einverstanden. Ich glaube aber, dass im Material der "Beiträge" sich Besseres finden lässt. Ich denke in erster Reihe an den Aufsatz über Tschernischewskis Aesthetik, der meiner Ansicht nach aktueller und besser ist. Ich bitte Sie, in diesem Sinn mit Genossen Huchel zu verhandeln und jedenfalls die Sache so zu führen, dass Ihre Zeitschrift den Nietzsche-Aufsatz behalten kann.

Ich freue mich, dass Ihre Verhandlungen bezüglich des "Jungen Hegel" gut vorwärts gehen und das Buch in absehbarer Zeit im Aufbau-Verlag erscheinen kann. Ich möchte aber in dieser Frage meinen persönlichen Wunsch sehr entschieden aussprechen: ich möchte, dass vor allem "Die Zerstörung der Vernunft" herauskommt. Die ersten 4 Kapitel sind in den nächsten Tagen sicher schon in Berlin. Die Kapitel 5-7 gehen innerhalb einer Woche ebenfalls ab. Ich muss vorläufig am Vorwort und Nachwort arbeiten, diese werden aber voraussichtlich bis Mitte November fertig. Dann könnte man mit dem Druck des Buches schon im Januar anfangen. Sowohl die Beiträge zur Geschichte der Aesthetik, wie der Hegel-Aufsatz werden später herauskommen.

Ich werde selbstverständlich Ihren Bericht über das Buch von Gehlen mit Interesse lesen. Da ich aber sehr beschäftigt bin, glaube ich nicht, dass ich jetzt

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Zeit haben werde, das Buch selbst durchzunehmen

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch

64418-664/2
Budapest, den 18.XI.1952

Lieber Genosse Harich,

es ist eine Schande, dass ich Ihren Brief vom 24.X. so spät beantworte. Diese verfluchte "Zerstörung" ist schuld daran. Das Vorwort ist endlich fertig geworden, jetzt arbeite ich mit Hochdruck am Nachwort, um es vor dem Wiener Kongress fertig zu machen.

Mit Ihren Plänen bin ich einverstanden. Schreiben Sie im angegebenen Sinn an den Europa-Verlag. Wenn der Brief abgeht, schicken Sie mir ein Telegramm und ich schreibe dann ebenfalls nach Zürich. Auch mit dem späteren Plan bin ich einverstanden. Es hat keinen Sinn, dass der Europa-Verlag wie der aesopische Hund auf dem Heu liegt und die Pferde nicht frssen lässt. Da er von mir sowieso nichts herausgeben wird, ist es mir ziemlich gleichgültig, wenn es mit ihm zum Bruch kommt.

Vielleicht wäre auch noch der folgende Weg gangbar: als der Aufbau-Verlag "Goethe und seine Zeit" von Francke Bern übernahm, hat er ihm eine bestimmte Zahl Exemplare aus den "Deutschen Realisten" als Entschädigung überlassen. /Die genauen Bedingungen kenne ich nicht, Sie werden sie im Archiv des Aufbau-Verlags sicher finden./ Nun wäre es eventuell möglich, dem Europa-Verlag ein ähnliches Angebot in Bezug auf "Zerstörung der Vernunft" zu machen. Ich glaube zwar nicht, dass er darauf eingehen wird, aber vielleicht doch, weil die "Deutschen Realisten" ein ziemlich gutes Presseecho in der Schweiz, in West-

deutschland, Frankreich hatten.

Es freut mich, dass wir in Bezug auf die Priorität der "Zerstörung" einverstanden sind. Wie ich von Genossen Janka höre, ist bereits das ganze Manuskript in Berlin. Vorwort und Nachwort werden im Laufe Dezember auch in Ihren Händen sein. Es wäre gut, wenn das Buch im Frühjahr erscheinen könnte.

Über alle sachlichen Fragen hoffe ich Sie im Januar zu sprechen. Dass Sie mir das Buch von Gehlen schicken, ist mir sehr angenehm; bei der Arbeit an der Aesthetik werde ich es sicher lesen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

1946 18-664/10

den 2.I.1953

Lieber Genosse Harich,

ich antworte sehr spät auf Ihren Brief vom 13.XII, aber dazwischen liegt der Weltkongress und der ganze Rummel, der auf ihn folgte. Erst gestern bin ich meiner Verpflichtungen ledig geworden, jetzt arbeite ich am Nachwort und hoffe es in 2 Wochen fertig zu bringen.

Nun zu den Problemen Ihres Briefes. Vor allem die wichtigste Frage: das Problem der formalen Logik /ich habe Ihren Aufsatz erhalten, konnte ihn aber noch nicht lesen/. Ganz kurz gesagt: ich glaube, dass Sie diese Frage zu ausschliesslich vom heutigen Standpunkt betrachten und davon absehen, dass bei mir die Frage immer historisch gestellt ist. Nun weiss ich zwar sehr genau, dass metaphysisches Denken keineswegs identisch mit formaler Logik ist; wenigstens nicht prinzipiell philosophisch. In der historischen Wirklichkeit der vormarxistischen Periode ist es aber ein zumindest sehr häufiger Fall, dass metaphysische Denker, wenn sie auf logische Probleme stossen, diese in der Form einer Verabsolutierung der formalen Logik beantworten; dass dadurch vieles an der formalen Logik entsteht, versteht sich von selbst. Ebenso liegt die Lage bei den Irrationalisten. Es gibt keinen wesentlichen Denker unter ihnen, der sich nicht auch mit logischen Problemen beschäftigt hätte. Sie unterscheiden sich von den gewöhnlichen metaphysischen Denkern darin, dass sie an der Schwelle der dialektischen Fragestellungen stehen - diesen aber eine Wendung ins Alogische, ins Irrationelle geben. Das hat dann auch bei ihnen ~~zur~~ Folge, dass sie die formale Logik verabsolutieren. Die hier entstehenden Fragen haben also nichts oder sehr wenig mit den heute aktuellen Problemen der realen Beziehung von formaler und dialektischer Logik. Das ist mein Grundgedanke in der historischen Darstellung und ich glaube, dass ich Recht habe. Ich kann hier nicht auf die Details ~~xxx~~ Ihrer Ausführungen eingehen, ich muss nur darauf hinweisen, dass die Kritik Schellings und Hegels an der formalen Logik keineswegs identifiziert werden darf: Schelling springt direkt zum Irrationalismus hinüber, während Hegel die dialektischen Widersprüche in der formalen Logik untersucht und von hieraus ~~xxx~~ ihre Weiterbildung in Angriff nimmt. Wie weit Hegels diesbezüglichen logischen Bestrebungen richtig sind, ist ein Problem der Geschichte der Logik, ändert aber nichts an dem fundamentalen Gegensatz zwischen ihm und Schelling. Wo im Manuskript diesbezüglich Missverständnisse entstehen können, werde ich bei ~~xxx~~ der Durchsicht aufmerksam lesen.

Nun zu den praktischen Fragen. Vor allem bin ich mit Ihrem Plan der Veröffentlichung meiner Bücher vollständig einverstanden. Ich bin auch damit einverstanden, dass Sie in der Zeitschrift Schopenhauer auslassen und nur das Kierkegaard-Kapitel bringen. Was die Vorabdrucke aus den Beiträgen zur Aesthetik betrifft, so schlage ich folgende Einteilung vor: a/ Ihre Zeitschrift, entweder den Aufsatz über Vischer oder, wenn dieser zu lang wäre, die ersten beiden Teile des Schiller-aufsatzes /Beziehung Schillers zu Kant und zu dem objektiven Idealismus./ b/ Sinn und Form; Tschernischewskij c/ Aufbau: Aufsatz über Marx! Aesthetik. /Da mir in der letzten Zeit Genosse Bodo Unse über einen Aufsatz für seine Zeitschrift geschrieben hat, bitte ich Sie, diesen Vorschlag mit ihm zu besprechen; ich habe keine Zeit jetzt einen neuen Aufsatz zu schreiben./ Was den Vorabdruck aus dem "Jungen Hegel" betrifft, so bin ich auch damit einverstanden, dass der letzte Abschnitt in Ihrer Zeitschrift erscheine. In Bezug auf die Aesthetik

sollen Sie keine Illusionen haben: ich erhalte zwar für ~~xxxxxx~~ dieses Jahr ernste Arbeitserleichterungen, aber mehr als eine Übersicht über die Detailsprobleme und - im allerbesten Fall - ein Entwurf des ersten Bandes kann unmöglich zustande kommen. An die Niederschrift ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. Mit dieser Frage hängt es auch zusammen, dass ich unmöglich die Rezension von Bloch übernehmen kann. Der wichtigste Punkt meiner Arbeitserleichterungen besteht gerade darin, dass man mich von dem Schreiben von Artikeln und Vorträgen dispensiert hat. Dasx will ich auch in diesem Jahr streng einhalten und mich nur mit den Vorarbeiten der Aesthetik beschäftigen. Sie werden diesen Standpunkt sicher verstehen, wenn er Ihnen als Redakteur auch nicht angenehm ist. Was endlich die Korrekturen des Schellingaufsatzes betrifft, so rate ich - wenn die Zurücksendung dringend ist - die Korrekturen selbst zu machen, da Manuskriptsendungen einen sehr langen und komplizierten bürokratischen Weg haben. Ich schlage Ihnen vor: die Korrektur selbst zu machen, aber dort, wo Sie inhaltliche Bedenken haben, mir einen Expressbrief zu schreiben, ich werde dann ebenfalls express antworten, und dies lässt sich sehr rasch erledigen.

Ich glaube, dass ich damit die wichtigsten Fragen beantwortet habe.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 18-664/11

13.I.1953

Verehrter Genosse Harig,

ich danke Ihnen sehr für die ehrenvolle Einladung, in Berlin Vorträge zu halten. In dieser Frage ist jedoch ein Missverständnis dazwischengekommen und dadurch bin ich - zu meinem grossen Bedauern - nicht in der Lage, diesmal die Einladung anzunehmen. Obwohl Sie sehr beschäftigt sind und sich kaum an die Details unseres vorjährigen Gesprächs erinnern werden, muss ich doch darauf zurückkommen, dass ich damals ausdrücklich betont habe, ich könnte nur im Januar einen längeren Aufenthalt in Berlin mit meinen sonstigen Beschäftigungen in Einklang bringen. Damals dachte ich an meine Vorlesungen an der Budapester Universität. Jetzt ist eine für mich persönlich ausserordentlich günstige Situation eingetreten: unsere Regierung hat mir ein Jahr schöpferischen Urlaub gegeben, um die Fundamente meiner Aesthetik niederlegen und zu systematisieren zu können. Dieser Urlaub beginnt am 1. Februar. Sie werden verstehen, dass ich diese vielleicht nie wiederkehrende Chance vollständig ausnützen will. Unter solchen Umständen kann ich diesmal nicht kommen. Ich hoffe sehr, dass es sich nach diesem Urlaub wieder eine Gelegenheit ergeben wird, in Berlin Vorträge zu halten.

Mit vorzüglicher Hochachtung und
herzlichen Grüssen

Ihr ergebener

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

CGYK 18-664/12

den 22. Januar 1933

Lieber Genosse Harich,

nur ganz kurz über zwei Fragen. 1. Bei der Verteilung meiner Artikel aus "Beiträge zur Aesthetik" ist ein Missverständnis passiert. Den Aufsatz über die Marx'sche Aesthetik hat Sinn und Form erhalten statt "Aufbau". Da "Sinn und Form" verabredungsgemäss auch die Aufsätze über Marx und Vischer und Tschernisevskij xxxxi erhielt, bitte ich Sie das Manuskript über Marx' Aesthetik an Bodo Uhse zu übergeben.

2. Von Oprecht erhielt ich einen Brief, dessen Kopie ich hier beilege. Es scheint, dass es sich um rein materielle und nicht um prinzipielle Fragen handelt. Ich will und kann xxxix mich zu diesen Fragen äussern, ich glaube aber, nicht wenn inzwischen keine Vereinbarung erfolgt, da wir seinerzeit den Hegel einfach ohne Vereinbarung herausgeben können. Es ist charakteristisch, dass der Oprecht-Verlag sich auf das Angebot der "Zerstörung der Vernunft" überhaupt nicht reagiert hat.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

[Februar]

18.II.1953

644L 18-664/14

Lieber Genosse Harich,

vielen Dank für Ihren Brief vom 10.II. Es ist mir ausserordentlich unangenehm, dass die Marx-Aesthetik nicht beim Aufbau gelandet ist. Ich habe sehr alte Beziehungen sowohl zu der Zeitschrift, wie zu Unse persönlich, so dass die Sache mir mehr als unangenehm ist. Ich habe mich bemüht, diese Sache insofern auszugleichen, als ich Unse einen anderen alten Aufsatz angeboten habe.

Bei dieser Durchsicht meines Archivs bin ich auf ein anderes altes Manuskript gestossen, das eventuell für die Philosophische Zeitschrift brauchbar sein könnte. Es ist ein Aufsatz von über 30 Seiten über die philosophische Entwicklung des jungen Marx bis zu den "Deutsch-Französischen Jahrbüchern". Es sind einige interessante Gedanken darin, sein Nachteil ist, dass er /in 1942/ für ein Handbuch geschrieben wurde und darum ein Bisschen trocken geschrieben ist, nicht frei und essayistisch. Ich lasse jedenfalls eine Kopie herstellen und werde Sie Ihnen schicken.

Damit sind wir bei der Einteilungsfrage der Aufsätze angelangt. Selbstverständlich, wenn die Partei die Vischer-Exzerpte von Marx drucken will, steht ihr mein Aufsatz zur Verfügung. Er wurde ja auch russisch als Vorwort zu diesen Exzerpten abgedruckt. Sonst bin ich mit Ihrer Einteilung einverstanden. Im Heft 3. könnte statt Schillers Aesthetik der Aufsatz über den jungen Marx erscheinen; diese Frage soll aber die Redaktion besprechen.

Über die Oprecht-Frage schreibe ich ausführlich an Genossen Janka.

Das Nachwort zur "Zerstörung der Vernunft" habe ich vorige Woche abgeschickt. Ich bitte Sie, den Empfang zu bestätigen. Ihre stilistischen Bemerkungen habe ich noch nicht erhalten. Nach Durchsicht werde ich Ihnen meine Stellungnahme zu diesen schreiben.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

den 10.III.1953

446 18-664/17

Lieber Genosse Harich,

ich danke Ihnen herzlichst für Ihre Briefe vom 25.II. und 4.III. Ich danke Ihnen besonders für die verständnisvolle Mühe, mit der Sie den Text durchgearbeitet haben. Aus meiner Antwort werden Sie sehen, dass ich fast alle Ihre Anregungen akzeptiert habe, es sind nur einige kleine Dinge, über welche ich jetzt schreiben will. Also zuerst die stilistischen Änderungen.

Im Vorwort ist mir etwas unabhängig von Ihren Änderungen aufgefallen, nämlich S.19. Zeile 12 ist das erste "angeblich" zu streichen. Ich habe dort aus Nachlässigkeit einen taktischen Fehler begangen: da die italienischen Marxisten sich sehr bemühen bei de Sanctis etc. ein progressives Hegelianertum zu entdecken, schickt es sich nicht, bevor ihre Forschungen abgeschlossen sind, dazu Stellung zu nehmen, insbesondere nicht in einer beiläufigen Bemerkung.

Kapitel I. ist der Titel "Einleitung" zu streichen. Er ist noch aus der alten Konzeption aus meiner Nachlässigkeit stehen geblieben. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch bemerken, dass das Inhaltsverzeichnis auch nachlässig gemacht ist: überall müssen die vollständigen Kapitelüberschriften stehen.

Kapitel III. S. 5. Zeile 7. das Wort "Bestimmung" soll bleiben.

IV. S.130/a Zeile 11. ist in Ihrer Abschrift ein Schreibfehler: die Wirtschaftskrise ist 1929 und nicht 1923 gewesen. S.172. Zeile 19. Würde ich statt "pseudoheroische Periode" vorschlagen: "nihilistische Periode des sogenannten 'heroischen Realismus'". S.188. Originalfassung soll bleiben; nach "Kritik der reinen Vernunft" einfügen: "vor allem im Schmatismuskapitel".

Nachwort. S.83.Z.6. soll die Originalfassung bleiben, da damit betont wird, dass Vertreter der verschiedensten Weltanschauungen sich an der Friedensbewegung beteiligen. Ich habe nichts dagegen, wenn sie nach "Friedensbewegung" "als solche" hinzufügen.

Jetzt zu den sachlichen Bemerkungen. Ihre erste Anregung akzeptiere ich vollständig und lege eine Einfügung bei, die im Kapitel I S.37. nach dem ersten Absatz zu stehen hat.

Ebenfalls im Kapitel I. bin ich mit Ihrer zweiten Anregung nicht einverstanden. Jeder, der in den entscheidenden Jahren 32/33 in Deutschland war, weiss, wie viele Jungarbeiter, Anhänger von Rotfront zu den Nazi übergelaufen sind. Als Änderung schlage ich nur vor S.44. in der Zeile 1. das Wort "überwältigend" zu streichen.

Kapitel IV. S.180. Mit der Einfügung des Heideggerzitats bin ich einverstanden.

187. Ich schlage vor, statt "Dualität" "starre Gegenüberstellung" zu setzen.

203. Es scheint mir gerade bei Klages nicht angebracht, von der relativen Berechtigung seiner Kritik zu sprechen, da von einer wenn auch reaktionär gerichteten dialektischen Kritik des Dingbegriffs sich bei ihm keine Spur findet.

Die andere Anregung in Bezug auf Klages akzeptiere ich. Also soll S.205 Z.8. der Anfang des Satzes heissen: "Den erstens ist Klages..." Und Z.12. soll nach: "hinausgetragen werden" eingefügt werden: "zweitens und vor allem, weil bei Klages zu den verderblichen, kulturzerstrenden Folgen des Geistes auch der Krieg gehört. Das ist natürlich ein Punkt, wo für die Nationalsozialisten jede Pietät dem verdienstvollen Vorläufer gegenüber aufhören muss. Diesen Pazifismus und..."

Die Aenderung beim Neuhegelianismus ist richtig. Ich habe die Stelle nicht gefunden, bitte Sie korrigieren Sie diese im Sinne Ihre Briefes.

Damit hätte ich das ganze mir geschickte Material aufgearbeitet, und es fehlen aus dem Buch nur die Kapitel über Schelling und Schopenhauer. Es wäre gut, auch hier rasch Ihre Vorschläge zu haben, denn dann könnte das ganze Buch sofort in Druck gegeben werden. Ich würde Sie nämlich bitten, mir auf einmal grössere Massen der Korrektur zu schicken. Erstens weil mich eine grössere Unterbrechung in der Arbeit an der Aesthetik weniger stört, als viele kleine. Zweitens weil die Rücksendung von Korrekturbüchern bei uns mit sehr vielen lästigen Formalitäten verbunden ist, und wenn ich nur einige grössere Pakete habe, kann ich diese durch die Gesandtschaft schicken lassen. Im Fall einer solchen Durcharbeitung des Textes ist es vielleicht garnicht nötig, Extrakturen des Vorabdrucks zu schicken.

Nochmals herzlichen Dank für Ihr williges Eindringen in meine Probleme. Es hat mich sehr gefreut, dass Ihnen das Buch als Ganzes gefällt.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

CCU 18-664/19
28.III.1953.

Lieber Genosse Harich,

beiliegend schicke ich Ihnen eine kleine Einfügung zur dem Nachwort von "Zerstörung der Vernunft". Es muss eingefügt werden S.25, Zeile 13 von oben nach dem Wort "treten";. Entsprechend müssen noch zwei kleine Änderungen gemacht werden, nämlich: Zeile 7.v.o. nach dem Wort "eine" das Wort "unmittelbar" einfügen; ebenso Z.14.von oben nach "Maneger ist" einfügen "also nach Burnham".

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

644618-664/22

Budapest, den 19.IV.1953

Lieber Genosse Harich, Dank für Ihren Brief vom 18.III., der erst jetzt eingetroffen ist. Ich habe die Stelle nochmals durchgesehen und bin in der Ausbesserung so weit gegangen, wie mir möglich ist. Ich hoffe, dass wir jetzt einverstanden sind. Ich bitte Sie, auf S.48. den ganzen Text ab Anfang des dritten Absatzes "diese Entwicklung..." zu streichen, ebenso die ersten drei Zeilen aus S. 49. Der neue Text folgt auf als S.48/a.

Mit herzlichen Grüßen Ihr Georg Lukács

47

Layl 18-664/20

Budapest, den 4. Mai 1953

Lieber Genosse Harich, vielen Dank für Ihren Brief und Ihre Sendung vom 17. IV. Sie waren ganz unbegründet ängstlich in Bezug auf meine Reaktion. Ich finde Ihre Arbeit für sehr gut und nehme Ihren Vorschlag der Publikation in ~~xxx~~ No. 3. unter meinem Namen an. Ich tue es zwar nach einem gewissen Zögern, da Ihre Arbeit eine sehr grosse war und nicht überall, wie Sie versichern, einfach ein "Plagiat" aus meinen anderen Arbeiten. Ich habe dazu nur eine Bedingung, die ist aber condition sine qua non, nämlich am Anfang des Aufsatzes folgende Anmerkung zu bringen: "Diesem Aufsatz liegt ein Manuskript aus dem Jahre 1942 zugrunde, das als Teil einer Kollektivarbeit über Marx entworfen wurde und darum in seiner Ausführung einen lexikalisch-abgekürzten Charakter erhielt. Da mich andere Beanspruchungen daran verhinderten, dem Aufsatz die nötige Ausbreitung und Konkretisierung zu geben, unterzog sich Wolfgang Harich dieser Aufgabe. Ich spreche ihm für seine selbstlose und hingebungsvolle Arbeit meinen aufrichtigen Dank aus."

Was Ihre Einzelbemerkungen betrifft, so bin ich mit diesen im Wesentlichen einverstanden, mit Ausnahme der Frage Epikur. Diese Differenz ist aber akademischen Charakters und hat auf die Gestalt dieses Aufsatzes keinen Einfluss. Ich meine nämlich, dass Epikur mit der Konzeption der Deklination einen genial vorwegnehmenden Gedankensatz gehabt hat, nämlich den, dass, wenn aus den Elementarteilen eine qualitativ differenzierte Welt entstehen soll, diese Elementarteile verschiedene Bewegungsrichtungen und Intensitäten haben müssen. Natürlich - wie überall in der antiken Naturphilosophie - ist dieser Gedanke ausgesprochen abstrakt. Und bei seiner Anwendung können die gewagtesten und reaktionärsten Reaktionen entstehen. Ich kenne die Arbeit von Schrödinger nicht, weiss aber, was Nietzsche und Bäumler aus Heraklit gemacht haben, weshalb auch dieser Hinweis auf mich keinen Eindruck macht. Eine wirkliche historische Interpretation der antiken Naturphilosophie fehlt noch.

Ich halte es für durchaus möglich, ja wahrscheinlich, dass Sie in der Frage Demokrit Recht haben. Schon darum, weil es höchst unwahrscheinlich ist, dass ein antiker Naturphilosoph völlig undialektisch gewesen wäre. Ich neige aber auch dazu, dass man hier die schroffe Trennung von Metaphysik und Dialektik in der Philosophiegeschichte bei den grossen Denkern etwas auflockern muss. Das Entwicklungsschema von Engels ist grundlegend und richtig. Aber er selbst hat schon auf die dialektischen Tendenzen bei Diderot hingewiesen und ich glaube, dass man solche Tendenzen bei den verschiedensten Denkern finden wird. /Denken Sie an meine Interpretation der Aesthetik Tschernischewskis./ Bei dieser Gelegenheit möchte ich erwähnen, dass mein Schüler, Josef Szigeti, Dozent der Philosophie an der Budapester Universität eine ausgezeichnete Einleitung zu der Diderot-Auswahlausgabe unserer Akademie der Wissenschaften geschrieben hat, in welcher gerade die dialektischen /und im Zusammenhang damit die plebejisch-revolutionären/ Tendenzen bei Diderot stark hervorgehoben wurden. Der Aufsatz umfasst ca. 100 Druckseiten. Käme er nicht für Ihre Zeitschrift in Betracht? Schreiben Sie mir darüber, und auch darüber, ob man in Berlin die Übersetzung machen könnte.

Jetzt einige kleinere Abänderungsvorschläge zu dem Aufsatz:

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

S. 6. Zweiter Absatz, Zeile 3/4 von oben, nach "noch gegen" statt des Textes: "den fundamentalen Widerspruch zwischen System und Methode"

S. 7. Zweiter Absatz Z. 5/6 von o. nach den Worten "in der" statt des Textes "hier keine Dialektik findet".

S.10. Zweiter Absatz Z.4.v.u. statt "zu" "zum Plan".

S.11. Am Schluss des ersten Absatzes nach dem Wort "Vorleistung" hinzuzufügen: "Freilich ist diese Anerkennung der grossen Leistung Feuerbachs von vorneherein mit Kritik verbunden. Über die Marx'sche Feuerbachkritik in dieser ersten Periode haben wir freilich nur spärliche und indirekte Hinweise. So den Brief Bruno Bauers an Marx vom 12. April 1841, worin dieser schreibt: "Und wenn Du nun Feuerbach vornimmst, woher dann Leute?" /als Anmerkung: MECA I.II. 253./ So den Brief von Moses Hess an Berthold Auerbach vom 2. Sept. 1841, worin Hess unter dem Begeisterten Eindruck der persönlichen Begegnung feststellt, Marx sei philosophisch nicht nur über Strauss, sondern auch über Feuerbach hinausgegangen; "und letzteres will viel heissen!" /als Anmerkung: ebd. 261./

Die Pläne zu den folgenden Nummern sind recht interessant. Sobald ich die erste Nummer erhalte, werde ich Sie ansehen und Ihnen darüber schreiben.

Jetzt einige Worte über die Bücher. Es freut mich, dass "Zerstörung der Vernunft" in Satz geht. Es ist mir aus Ihrem Brief nicht ganz klar geworden, ob Sie die letzte Änderung /im ersten Kapitel/ erhalten haben. Da es sich um die Frage unserer grössten Differenz, um die Frage der Arbeiterbewegung um 1933 handelt, würde es mich interessieren, ob jetzt das völlige Einverständnis hergestellt ist. In Bezug auf Überschriften hätte ich folgenden Vorschlag. Ich fürchte, dass Titel, wie Vorwort und Nachwort für so lange Abschnitte zu ~~abstr~~ abstrakt, nichtssagend sind. Ich habe an eine solche Änderung gedacht: "Vorwort: über den Irrationalismus als internationale und deutsche Erscheinung"; "Nachwort: über die irrationalistischen Tendenzen in der Ideologie des kalten Krieges." Die neuen Einfügungen könnten auch Untertitel sein, sie müssten aber auch im Inhaltsverzeichnis figurieren. Endlich habe ich Zweifel, ob im Titel des VII. Kapitels der Ausdruck "Faschismus" richtig ist. Sollten wir nicht lieber "Nationalsozialismus" setzen.

Es ist auch erfreulich, dass die Beiträge zur Aesthetik fertig sind. Mich wundert nur, dass Sie hier keine Abänderungsvorschläge geschickt haben, da gerade in diesem Band sehr viele alte Aufsätze erscheinen sollen.

Bei Hegel würde ich vorschlagen, dass wir zu dem alten, ursprünglichen Titel zurückkehren, den ich wegen der Feigheit Oprechts fallen lassen musste, nämlich: "Der junge Hegel und die Probleme der kapitalistischen Gesellschaft". In diesem Fall könnte der als Ersatz gewählte jetzige Untertitel wegb bleiben, er kann aber auch eventuell bleiben. Schreiben Sie mir darüber Ihre Meinung.

Der "bitterböse Brief" an Genosse Janka hat seinen Ausgangspunkt nicht in der Bücherfrage, sondern darin, dass die Absendung meiner Schreibmaschine gegen meine ausführlichen Weisungen erfolgt ist und mir viel Scherereien und Geldausgaben verursachte. Bei dieser Gelegenheit habe ich alles gesagt, womit ich beim Verlag unzufrieden war, darunter auch die Bücherfrage. Es wäre natürlich sehr angenehm, wenn die Zeitschrift meine Versorgung mit westlichen Büchern übernehmen könnte.

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

1953 V.4.

Es handelte sich beim Aufbau-Verlag um folgende Bücher:

Aldous Huxley: Themen und Variationen, Piper-Verlag
München

Jaspers: Das Tragische, ebenfalls Piper-Verlag

Commager: Der Geist Amerikas, Europa-Verlag, Zürich
Wien, Konstanz

Es gibt noch ein älteres Buch von Alfred Weber: Das Tragische
und die Geschichte, 1943, das ich ebenfalls zu besorgen bitte.

Ausserdemaus dem Antiquariat Hugo Streisand, Katalog 184.

No. 129. Kowalewsky: Die ökonomische Entwicklung Euro-
pas 95 M.

Katalog 186.

No. 125. Vico: Neue Wissenschaft Erste Ausgabe 55 M.

Katalog 189.

No. 218. Wolzendorff: Staatsrecht und Naturrecht 45 M.

Natürlich sollen diese Bücher durch die Botschaft geschickt wer-
den. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Streisand und eventuell
auch noch andere Antiquariate veranlassen würden, mir laufend
ihre Kataloge zu schicken.

Damit wären alle wesentlichen Fragen besprochen. Ich erwähne nur
kurz, dass ich natürlich nichts dagegen habe, wenn Prof. Linke
das Buch fürger liest. Es wird dabei natürlich nichts herauskom-
men. Wenn Sie eventuell noch eine Abschrift Ihrer Stilparodie
haben, schicken Sie sie mir gelegentlich. Mit solchen Sachen
unterhalte ich mich immer sehr gerne.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr
Georg Lukács

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

144/18-664
23
29.V.1953

Lieber Genosse Harich,

Dank für Ihren Brief vom 20.V. Ich bin damit einverstanden, dass Sie den Vischer-Aufsatz früher bringen als den Jungen Marx. Auch damit, dass der letzte Abschnitt in der Zeitschrift wegbleibt.

Ich hätte eine technisch kleine, aber sachlich sehr wichtige Bitte an Sie. Prof. Schaff aus Warschau war hier zur Festwoche unserer Akademie der Wissenschaften. Er hat das Manuskript der Kapitel IV. und V. von "Zerstörung der Vernunft" /Lebensphilosophie und Neuhegelianismus/ mitgenommen, um Abdrücke in der polnischen Zeitschrift zu machen. Da ich jetzt ein vollständiges Manuskript für die ungarische Übersetzung zu übergeben habe, fehlen mir diese Kapitel. Ich würde Sie daher bitten, mit der Korrektur zusammen auch die beiden Manuskriptkapitel zu schicken. Das durchzuführen ist eine Kleinigkeit, aber ich bitte Sie sehr, es nicht zu vergessen, damit ich nicht auch an Sie einen "bitterbösen" Brief zu schreiben genötigt bin.

Es freut mich sehr, dass Sie die Bücherbestellungen erledigen wollen. Ich hätte noch einen Wunsch: Peter de Mendelsohn: "Der Geist in der Despotie" Herbig, Verlagsbuchhandlung Berlin-Grünwald.

Ich bin jetzt mit der Akademiewoche und mit den Vorbereitungen zur Weltratsitzung sehr beschäftigt, ausserdem nicht ganz gesund, so dass ich die Zeitschrift noch nicht gelesen habe. Auch Ihnen wünsche ich baldige Genesung.

Mit herzlichen Grüßen

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Ihr

Georg Lukács

64418-664127

Budapest, den 26. Oktober 1953

Lieber Genosse Harich,

heute erhielt ich 224 Seiten Umbruchbeiträge zur Geschichte der Aesthetik. Ich habe bereits die Korrektur in Angriff genommen. Leider entdeckte ich dabei einen schweren Fehler, der dem Verlag viel Arbeit und Kosten wird. Der Umbruch ist nämlich so gemacht, dass nach dem Aufsatz über Hegels Aesthetik /130/ sofort der über die Aesthetik von Marx folgt und der Aufsatz über Tschernischewskij, der angeht zwischen Hegel und Marx seinen Platz hat, ist offenbar vergessen worden. Da dieses Buch einen ausgesprochen historischen Charakter hat, ist es unmöglich, auf den historischen Aufbau und die Anordnung der Aufsätze zu verzichten. Ich habe seinerzeit bei der Auflage von "Goethe und seine Zeit" eine Konzession gemacht, indem ich gestattete, dass der Vortrag "Unser Goethe" als Anfang und nicht als Anfang erscheine. Hier kann ich leider keine Konzession machen. Die Tschernischewskij-Studie muss unbedingt nach Hegel und Marx stehen, sonst ist der ganze gedankliche Aufbau des Buches zerstört.

Es tut mir leid, dass mein erster Brief an Sie gleich diese Frage aufwirft, es geht aber nicht anders.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Archiv

194618-664/28
den 28.X.1953

Lieber Genosse Harich,
beiliegend schicke ich die Korrektur zurück. Was den Umbruch betrifft, so muss ich daran festhalten, was ich vor einigen Tagen Ihnen geschrieben habe: der Aufsatz über Tschernischewskijs Aesthetik muss unbedingt zwischen Hegel und Marx gedruckt werden, auch wenn deshalb das Erscheinen des Bandes etwas verzögert wird.

Was die anderen Korrekturen betrifft, so habe ich nur eine Bemerkung zu machen: S. 129 habe ich den Namen Shdanows gestrichen; ich bitte Sie, dafür zu sorgen, dass diese Korrektur auch im Personenregister durchgeführt wird.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács, Arch:

LA 4618-664/30
den 24.XI.1953

Lieber Genosse Harich,

ich bin etwas beunruhigt, dass ich noch keine Bestätigung der beiden Korrektorensendungen /die ganze "Zerstörung der Vernunft" und die Hälfte der Beiträge/ erhalten habe. Ich schreibe Ihnen heute trotzdem keinen "Bitterbösen", sondern möchte nur einige Bitten in Bezug auf Bücher vortragen:

Ich bitte Sie, mir für das nächste Jahr wieder die Frankfurter Allgemeine und den Monat zu bestellen. Nation Europa brauche ich nicht mehr, ich ~~weiss~~ weiss schon genau, was diese Leute vorstellen.

An Büchern brauche ich:

Ernst Jünger: Der gordische Knoten, Vittorio Klostermann Frankfurt a/M 1953

Wolfgang Koeppen: Das Treibhaus, Scherz und Goverts-Verlag Stuttgart 1953

Werner Warsinsky: Kimmerische Fahrt, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1953

Alexander Rüstow: Ortsbestimmung der Gegenwart, Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach Zürich, Band I.II.

Daneben hätte ich noch folgende persönliche Bitte an Sie. Die Berliner Antiquariate geben leider keine Kataloge heraus. Ich würde aber für meine folgenden Arbeiten sehr dringend brauchen:

H.Kühn: Kunst und Kultur der Vorzeit Europas, Berlin, 1929.

Frazer: Der goldene Zweig, Ebendalls in den zwanziger Jahren erschienen.

Ich wäre Ihnen ausserordentlich dankbar, und Sie würden meine Arbeit an der Aesthetik sehr erleichtern, wenn Sie mir diese beiden Bücher rasch verschaffen könnten. Wenn Sie mir gelegentlich, in welcher Ausgabe immer, F. Kafkas "Schloss" ebenfalls besorgen könnten, wäre mir auch eine Freude.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Trotz einer an sich geringfügigen, aber unangene-
men Komplikation bessert sich mein Gesundheitszu-
stand ständig. Ich bin jetzt dabei, die Arbeit über
das Besondere fertigzustellen. Ich hoffe in einigen
Wochen damit fertig zu werden, dann erhalten Sie
sie für die Zeitschrift. Sie ist aber sehr lang
und kann nur in zwei Teilen veröffentlicht werden.
Doch darüber ausführlich bei Zusendung des Manu-
skripts.

Bitte schreiben Sie bald über das Schicksal der
Korrekturen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

14.11.18-664/37
den 29.11.1953

Lieber Genosse Harich!

Erst jetzt erhielt ich Ihren Brief vom 6.11. Ich war schon etwas beunruhigt wegen der Korrekturen. Es freut mich sehr, dass "Die Zerstörung der Vernunft" schon in diesem Jahr herauskommt. Ich würde Sie bitten, Exemplare an folgende zu schicken: Thomas Mann, Verlag Einaudi, Turin, Senator Emilio Sereni, Rom, Prof. Roy Pascal /die Adressen sind zumeist in der früheren Korrespondenz mit dem Verlag bei Gelegenheit anderer Bücher zu finden/. Meinen Sie nicht, dass es richtig wäre, wenn der Verlag an Karl Löwith nach Heidelberg ein Exemplar schicken würde?

Was den Hegel betrifft, so bin ich im Augenblick gegen ein neues Vorwort. Ich müsste darin ganz scharf zu allen Dummheiten in der Hegelfrage Stellung nehmen, und da meinem Gefühl nach wir nicht weit von einer richtigen Lösung ~~xx~~ der Dinge bei unseren Freunden stehen, halte ich ein solches Vorwort nicht für richtig; es wäre wahrscheinlich verfrüht oder verspätet. Natürlich kann sich die Frage während der Drucklegung ändern, wir haben aber bis dahin noch reichlich Zeit zu einer Neuentscheidung. Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Budapest, den 26.I.1954

6446 18-664/35

Lieber Genosse Harich!

Ich bin momentan sehr beschäftigt, reflektiere also nur auf einen Punkt Ihres Briefes vom 31.12. Es handelt sich um die Büchersendungen aus Westdeutschland. Ich habe mit den kompetenten Stellen gesprochen und sie werden ~~xx~~ unsere Botschaft davon verständigen, dass alle Büchersendungen, die Sie dort abgeben, an mich weitergeleitet werden. Ich bitte Sie sehr, diese Sache so rasch wie möglich zu erledigen, da ich einige Bücher dringend brauchen würde. Die Büchersendungen müssen unter Ihren Namen abgegeben werden, weil der Botschaft dieser Name mitgeteilt wurde.

Im voraus vielen Dank, mit
herlichen Gruss auch von Gertrud

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Tsamt Vorwort

16.11.18-664/37

Budapest, den 14.II.54

Lieber Genosse Harich, beiliegend
schicke ich die Hegel-Korrektur
zurück. Für die weitere Korrektur
möchte ich nur bemerken, dass ich
hier die rückweisenden Seitenzahl-
angaben gemacht habe, in Zukunft
jedoch nicht machen kann, da ich
nur dieses eine Exemplar des neuen
Umbruchs gehabt habe. Da Sie den
Druck aus der Oprechtausgabe machen,
wird es nicht schwer sein, dies
zustandezubringen.

Wann kommt endlich die "Zer-
störung" heraus?!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Georg Lukács

den 18.III.1954

664/38
Liebe Genossen Janka und Harich!

Beiliegend schicke ich die Korrekturen des Hegelbuches und des Marx-Aufsatzes für die philosophische Zeitschrift zurück. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, meine Verwunderung und Enttäuschung darüber auszusprechen, dass die Zerstörung der Vernunft noch immer nicht erschienen ist. Genosse Harich schrieb mir seinerzeit, dass das Buch Ende Januar herauskommen wird, jetzt ist schon Mitte März vorüber und ich höre gar nichts. Dies ist umso schlimmer, als dadurch das Erscheinen der beiden grossen Bücher /Beiträge zur Geschichte der Aesthetik und Hegel/ ebenfalls verzögert wird. Das ist sehr schlimm. Denn das wirkt sich auch verzögernd auf die Zukunftspläne aus. Ich habe Ihnen, Genosse Janka, seinerzeit geschrieben, dass ich das letzte Werk aus ~~meiner~~ früheren Zeit, ein grosses Buch über den historischen Roman für eine deutsche Ausgabe durchsehen und etwas ergänzen will. Das ist nun geschehen und in einigen Wochen werden Sie das Manuskript erhalten. Ausserdem habe ich beschlossen, den ersten Teil meiner Aesthetik /Trennung der ästhetischen Widerspiegelung von der wissenschaftlichen/ als besonderen Band herauszugeben und ich habe die Hoffnung, bis Sommer oder Herbst mit dieser Arbeit fertig zu werden. Wann wird nun all das erscheinen, wenn bei jedem Buch solche Verzögerungen eintreten? /Hier möchte ich Genossen Harich mitteilen, dass es unmöglich ist, das Kapitel der Aesthetik über das Besondere in der Philosophischen Zeitschrift abzdrukken, da das Manuskript über 270 Maschinenseiten ausmacht und das Herausgreifen von Details unmöglich ist./

Noch eine Klage an die Adresse von Genossen Harich. Es handelt sich um die aus Westdeutschland bestellten Bücher. Genosse Harich hat mir seinerzeit die Schwierigkeiten mitgeteilt. Ich habe mit unserem Aussenministerium Rücksprache gehalten und die ungarische Botschaft in Berlin erhielt die Weisung, für mich bestimmte Bücher, die Genosse Harich dort abgeben wird, auf diplomatischem Weg mir zukommen zu lassen. Ich habe dies Ihnen, Genosse Harich, seinerzeit mitgeteilt, jedoch auch in dieser Frage werde ich vom Aufbauverlag boykottiert. Ich bitte Sie sehr, Genosse Janka und Harich, das monatelange Schweigen endlich zu brechen, meine Angelegenheiten zu erledigen oder mir wenigstens die Gründe der Verzögerung mitzuteilen.

Mit herzlichen Grüssen

Georg Lukács

Jetzt wende auch ich mich mit einer Bitte an Sie, Genosse Janka. Es wäre uns höchst angenehm, wenn wir aus Belin Briefpapier aus gutem Papier und mit einer Kopfadresse, die deutlicher und schöner ist, als die obige, bekommen könnten. Der Name soll lauten: Georg Lukács, die Adresse bleibt dieselbe. Und zwar brauchten wir 100 St. in dem Format dieses Briefes, 200 St. im halben Format und 300 St. Briefpapier. Das Papier kann auf demselben Wege geschickt werden wie die Bücher, über die ungarische Botschaft.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Mit den besten Grüssen

164/18-664/40

Budapest den 15.IV. 1954

Lieber Genosse Harich, Ihren Brief vom 5.V. heute erhalten. Es freut mich, dass die Manuskripte in Ihren Händen sind. Ich bin neugierig, zu erfahren, was Sie zum Besonderen sagen werden.

Die Liste für Zerstörung der Vernunft finde ich auch nicht, ich habe aber eine neu für Sie zusammengestellt:

Ernst Fischer
Thomas Mann
Senator Emilio Sereni
Cesare Cases, Milano Via Pisacane 12.
Renato Solmi, Editore Giulio Einaudi, Torino, Corso Umberto, 5 bis
Jean T. Desanti
Emile Botigelli /beide auf Adresse Nouvelle Critique
Paris 13, 64 Boulevard Auguste Blanqui
André Wurmser, Redaction Lettre Francaise
Claude Morgan
J.D. Bernal
Roy Pascal, 17 Rotton Park Road, Edgbaston, Birmingham 16
Arnold Kettle Hutchinsons, University Library Hutchinsons House, London W 1.
Jack Lindsay 28/29 Southampton Street, Strand, London W.C.2
Samuel Sillen, * Redaction Masses and Main Straem
Theun de Vries, Raamgracht 6. Amsterdam C.
Professor U.Campagnolo Venezia, Redaction Comprendre

Ernst Fischer, Sereni, Morgan und Bernal werden wahrscheinlich am Weltfriedensrat teilnehmen; es ist also möglich, ihnen die Exemplare dort zu übergeben. Ich habe gehofft, bei Gelegenheit des Friedensrates Sie endlich persönlich kennen zu lernen, es ist aber äusserst unwahrscheinlich, dass ich nach Berlin fahren werde, das die Tagung des Friedensrates mit unserem Parteikongress zusammenfällt.

Schliesslich bitte ich Sie, mir folgende Bücher vom Dietz-Verlag besorgen zu lassen:

Marx Engels Lenin Stalin zur deutschen Geschichte
Band 2.
Jaroslav Haschek Schwejk Ban 1.2.

Ausserdem ist ein neuer Atlas im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig erschienen. Ich möchte bitten, mir zwei Exemplare zu besorgen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

19.IV.1954

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Lieber Genosse Harich,

vor allem möchte ich Ihnen sowie den Genossen Janka und Schröder für den schönen Geburtstagsbrief aufs herzlichste danken. Sie haben darin gerade das Wesentliche unserer Verbundenheit ausgesprochen: nämlich dass ich für den Aufbau-Verlag nicht ein "ausländischer" Autor bin, dessen Werke eventuell sogar vollständig erscheinen, der aber die eigenen Probleme Deutschlands doch "von aussen" behandelt, sondern ein Teilnehmer des Kampfes um die Wiederherstellung der autochthonen Kultur und nationalen Einheit des freien deutschen Volks. Die Anerkennung dieser Teilnahme seitens des Verlags hat mich deshalb tief berührt. Ich bitte Sie, meinen herzlichsten Dank nicht nur den Genossen Janka und Schröder, sondern allen Mitarbeitern des Aufbau-Verlags mitzuteilen.

Aber gerade diese intime Zusammenarbeit ist - so glaube ich - die Ursache, dass von Zeit zu Zeit, zum Glück nicht allzuhäufig vorübergehende Missverständnisse zwischen uns auftauchen. Wenn bei der Herausgabe eines italienischen oder englischen Buches grosse Verzögerungen eintreten, so pflege ich darauf überhaupt nicht zu reagieren; es ist schön und wichtig, dass diese Sachen überhaupt erscheinen. Ganz anders ist die Lage mit dem Aufbau-Verlag. Hier hat auch das Erscheinungsdatum eine bestimmte politische Wichtigkeit, hier bin ich daran auch emotionell beteiligt /im allgemeinen, glaube ich, dass es bei der Wirkung meiner Bücher auf ein halbes Jahr früher oder später nicht allzuviel ankommt/. Kurz gefasst: Meine Verbindung mit dem Aufbau-Verlag ist sachlich-ideell zu beschaffen, als ob ich auch geographisch unter Euch leben würde. Dann würden freilich solche Missverständnisse nicht auftauchen, oder könnten durch ein kurzes Telefongespräch erledigt werden. Wenn ich also an die vorhandenen Differenzen zurückdenke, so meine ich: der Fehler, den Ihr begangen habt ist, dass Ihr mich über diese Fragen nicht laufend informiert habt. Die Zerstörung der Vernunft hätte ja schon voriges Jahr herauskommen sollen. Damals teiltet Ihr mir mit, dass die Beanspruchung durch Schulbücher die Herausgabe unmöglich gemacht hat; ich habe das vollständig eingesehen. Jetzt aber erhielt ich einen Brief, dass das Buch im Januar erscheinen würde. Daraufhin monatelang keine Nachricht. Sie werden es verständlich finden, dass ich zwei Monate später angefangen habe nervös zu werden. Ich bitte Sie daher, in allen solchen Fällen, mich in einigen Zeilen von den sachlichen Hindernissen zu verständigen - dann wird keine Reibung entstehen.

Ähnlich ist die Lage mit den in Westdeutschland bestellten Büchern. Auch hier handelt es sich nicht um eine privat-persönliche Gefälligkeit des Verlags in der Honorarabrechnung. Das kann geschehen oder nicht geschehen, und ich bin in solchen Fällen immer sehr liberal. Ich glaube aber, dass meine - minimale - Informiertheit über das, was in Westdeutschland erscheint, eine Voraussetzung meiner richtigen Mitarbeit in unserer grossen gemeinsamen Sache ist. Und diese Frage muss irgendwie erledigt werden. Ich bin zwar gerührt darüber, dass Sie Ihren Valutafonds für mich opfern, ich halte aber dies nicht für die richtige Lösung. Wenn ich in Berlin leben würde, so wäre ein eigener Valutafonds eine Selbstverständlichkeit. Da meine Rolle in der deutschen Kulturrevolution eine ganz alleinstehende ist - ich kann das, ohne mich zu rühmen, sagen - so wäre es für die Partei ohne weiteres möglich, hier eine Ausnahme zu statuieren, ohne eine Angst davor zu haben, dass dabei ein gefährlicher Präzedenzfall entsteht. /Wenn ich das Manuskript des Historischen Romans abschicke, werde ich in dieser Angelegenheit einen Brief an Becher schreiben, auf Grund-

lage dessen, Sie mit ihm diese Frage durchsprechen sollen./ Unsere Partei und Regierung hat die Wichtigkeit dieser Sache eingesehen und die von Ihnen erwähnte Transportfrage entsprechend erledigt. Sie haben aber mir seinerzeit nur dieses Hindernis erwähnt. Ich habe das Hindernis entfernt - und siehe da - nichts ist geschehen. Auch habe ich bis zu Ihrem letzten Brief kein Wort über die Hindernisse anderer Art gehört. Auch in dieser Frage wäre also der "bitterböse Brief" durch rechtzeitige Information vermeidbar gewesen.

Mit dem Plan der Herausgabe der Bücher bin ich einverstanden. Ich glaube auch nicht, dass man die Reihenfolge wegen des Historischen Romans umwerfen soll. Dieser kann als fünftes Buch dann erscheinen, wenn er in Eure Pläne organisch eingefügt wird. Das Manuskript geht hoffentlich diese Woche ab.

Gleichzeitig schicke ich Ihnen auch ein Manuskript des Besonderen-Kapitels aus der Aesthetik. Ich bitte Sie bei der Durchsicht darauf zu achten, wie die Teilung vollzogen werden kann. Die natürliche wäre den allgemeinen philosophischen Teil von dem ästhetischen zu trennen. In diesem Fall wäre aber die Proportion sehr schlecht 100 und 170 Seiten. Man müsste darüber nachdenken, ob man den Abschnitt über Geschichte der Aesthetik, der den eigentlichen ästhetischen Teil einleitet, nicht zur ersten Veröffentlichung zuschlagen kann. In diesem Fall würden zwei ungefähr gleiche Teile entstehen, Sie müssen aber als unbefangener Leser entscheiden, ob dies sachlich möglich ist.

Ich danke Ihnen für die Information in der Angelegenheit Gropp. Ich glaube die Sache ist ganz unwesentlich. Dass Gropp auf die Deborin-Periode zurückgreift, zeigt einen komischen Grad der Unwissenheit. Daran bin ich aber hier bei den "marxistischen" Philosophen gewöhnt.

Jetzt zum Schluss noch einige Bücherwünsche, aber aus der DDR:
1-2 Korff: Geist der Goethezeit, /Ich glaube vier Bände/
Die Zeitschrift Sowjetwissenschaft /beide Serien, ab 1954/.
Becher: Poetische Konfession, Aufbau
Stefan Haym: Goldsborough, Paul List-Verlag
Saltykow Schtschedrin: Die Herren Taschkenter, Rütten und Loening

Also nochmals: nichts für ungut. Ich bitte Sie nochmals meinen herzlichen Dank an die Genossen Janka, Schröder und alle Mitarbeiter des Verlags zu übermitteln.

Mit herzlichen Grüßen auch von meiner Frau

Ihr

Georg Lukács

NTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Waldhauer
Levy (2)
Hangerstein

den 27.IV.1954

1441 18-664/43

Liebe Genossen Harich und Janka,

ich beantworte gleichzeitig
Ihre Briefe vom 13. bzw. 21. IV., die beide heute eingetroffen
sind. Ich quittiere mit Dank das schöne Exemplar der Zerstörung.
Ein Exemplar des "Besonderen" ist mit dem Historischen Roman
zugleich abgegangen und ist wahrscheinlich jetzt schon in Ihren
Händen. Was die Vorworte zu Hegels Aesthetik und Heines Werken
betrifft, so bin ich mit dem Vorschlag einverstanden. Dass die
Beiträge zur Geschichte der Aesthetik in Westdeutschland er-
scheinen, freut mich sehr. Ich überlasse Ihnen, Genosse Janka,
die Verhandlungen zu führen, wobei ich bemerken möchte, dass
für mich hier der politische Durchbruch das Wesentliche ist, das
Honorar eine sekundäre Frage. Freilich, wenn ich Honorar
bekomme, bitte ich Sie, die Sache so zu arrangieren, dass ich
daraus westliche Bücher kaufen kann.

Wenn es keine andere Ausgabe gibt, so bitte ich eine alte Ausgabe
von Pawlowski für uns zu besorgen.

Die Philosophische Zeitschrift, habe ich noch nicht gelesen.
Den Artikel von Gropp nur durchgeblättert; ich bin in meiner
alten Ansicht noch bestärkt, dass ich darauf nicht antworten
werde und Sie Genossen Harich müssen die unangenehme Aufgabe
auf sich nehmen, diese Mistgrube zu reinigen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Mit herzlichen Grüßen

Budapest, den 27.V.1954

L642 18-66467

Lieber Genosse H. Rich,

ich benütze ein kleines Intermundium während unseres Parteikongresses, um Ihre Briefe wenigstens in Telegrammstil zu beantworten.

1. Mit dem allgemeinen Verlagsplan meiner Bücher bin ich einverstanden. In Bezug auf den ersten Band der Aesthetik kann ich heute nicht einmal einen Termin geben, da das erste Kapitel noch nicht niedergeschrieben ist, und ich wenige Hoffnung habe, es noch in dieser Saison fertigzumachen.

2. Was die Gide-Stellen in Essays über Realismus betrifft, so wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mit Angabe der Seitenzahl mir die Varianten brieflich mitteilen würden. Mit der Aenderung der Stelle über Eisler bin ich einverstanden. Auch das ist richtig, dass "Erzählen oder beschreiben" in diesen Band übersiedelt. Es war der reine Zufall, dass der Aufsatz in "Schicksalswende" publiziert wurde. Man könnte eventuell auch bedenken, ob der Expressionismus-Aufsatz nicht ebenfalls besser hier placiert wäre, da er ja jene Diskussion hervorgerufen hat, in welcher "Es geht um den Realismus" und der Briefwechsel mit Seghers entstanden sind. Es könnte dann erwogen werden, ob der Aufsatz "Liberalismus oder Demokratie..." nicht besser in "Schicksalswende" stünde, da es sich hauptsächlich um die Ideologie der antifaschistischen Intelligenz handelt. Bitte schreiben Sie mir Ihre Meinung darüber. Andere Sachen für den Band habe ich nicht. Soweit ich mich an den Schematismusvortrag erinnere, enthält er wenig Neues und Interessantes, auch existiert er, so viel ich weiss, nur in ungarischer Sprache. Mit dem Titel "Probleme des Realismus" wäre ich einverstanden.

3. In Bezug auf den Historischen Roman möchte ich bemerken, dass der Historische Roman des sozialistischen Realismus ausdrücklich und planmässig nicht behandelt wurde. Es wäre unmöglich, über Alexej Tolstoj zu schreiben, ohne auf alle Probleme der Sowjetperiode einzugehen, was für mich jetzt unmöglich ist. Was Feuchtwanger betrifft, so gilt für ihn dasselbe, wie für Heinrich Mann. Ich habe im Vorwort ausdrücklich erwähnt, dass ich den zweiten Teil von Henri IV. nicht berücksichtigen konnte. An dieser Stelle des Vorworts könnte eingefügt werden, dass dasselbe auch für Feuchtwanger gilt.

4.5. Mit der Vorwortfrage bei Heine und Hegel bin ich einverstanden.

6. Was den Aufsatz über das Besondere betrifft, so kann ich Sie so weit beruhigen, dass nur diese eine Kategorie so ausführlich behandelt wird; in der bürgerlichen Philosophie gab es den guten Ausdruck "Gebietskategorie"; wenn der Ausdruck nicht kompromittiert wäre, hätte ich ihn im Titel des Kapitels benützt. Natürlich werden noch einige Kategorienfragen im ersten Kapitel etwas ausführlicher, wenn auch lange nicht so eingehend behandelt, da der Inhalt des ersten Halbbandes der Wirklichkeit ist. Erst der zweite Band konzentriert sich auf rein ästhetische Probleme, auf das Kunstwerk und auf das ästhetische Verhalten. In Bezug auf Veröffentlichung in der Philosophischen Zeitschrift akzeptiere ich Ihren Plan.

7. Aus Ihrem zweiten Brief ersehe ich, dass Sie die Liste für "Zerstörung der Vernunft" erhalten haben. Natürlich habe ich keinen Einwand gegen die im zweiten Brief erwähnten Personen.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

9. Was die Honorarfragen betrifft, so wäre ich dafür, dass Sie das Honorar für "Kunst und objektive Wahrheit" nicht überweisen und Ausgleich der Valutarechnungen benützen. Meiner Ansicht nach gebührt Ihnen das volle Honorar für den Jungen Marx, da Sie diesem Aufsatz die literarische Form gegeben haben. Wie Sie die Anmerkung stilisieren, hängt davon ab, ob Sie in meinem Namen oder im Namen der Redaktion veröffentlicht wird.

Ich hoffe, Becher wird die leidige Valutafrage endlich erledigen. Was alle Angelegenheiten mit Gropp und Co. betrifft, so haben Sie inzwischen sicher No.2. der Voprosi filosofiae gelesen, wo Jovtschuk endlich mit den Hegeldummheiten aufzuräumen beginnt und wo die Zeitschrift für Philosophie mit Ihren und meinen ~~Beiträgen~~ Beiträgen wohlwollend registriert wird. Auf dieser Grundlage wird es für Sie noch leichter sein, in der Konferenz den Dummköpfen zu antworten, und gegen sie offensiv aufzutreten.

Was die Einladung nach Budapest betrifft, ist es schade, dass Sie die Frage so spät aufgeworfen haben, denn es hätte sich jetzt eine gute Gelegenheit geboten. Zur jährlichen feierlichen Tagung unserer Akademie der Wissenschaften wird Eure Akademie immer eingeladen und schickt auch immer eine Delegation, die nie ausschliesslich aus Akademikern besteht. Selbstverständlich bestimmt man in Berlin, wer kommen soll. Könnten Sie jetzt noch Ihre Einfügung in die Delegation durchsetzen, so wäre das sehr schön. Wenn, wie ich fürchte, es jetzt schon zu spät ist, so werden wir mit Fogarasi darüber nachdenken, wann und wie die Sache zu machen ist.

In meinem Feuerbach-Aufsatz, den ich übrigens für nicht gut halte und darum nicht in den Band der Beiträge aufgenommen habe, ist nur von Hettner die Rede und zwar von seiner Entwicklung von Feuerbach zum Positivismus. Ich kann den Aufsatz Ihnen gelegentlich schicken, er ist aber improvisiert geschrieben und nicht viel wert.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr
Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1954

Mátraháza Akadémia

den 18. VIII.

LAC 18-664/49

Lieber Genosse Harich, Dank für Ihren Brief vom 29. VII. Ich möchte zuerst die offiziellen Angelegenheiten erledigen. -- Mit dem größten Teil der Abänderungen zu "Probleme des Realismus" bin ich einverstanden, ebenso mit Reihenfolge und Kolummentitel; ein paar Stellen muss ich in Budapest, wenn ich das Original zur Verfügung habe, durchsehen, das soll aber die Drucklegung nicht verhindern, denn es handelt sich offenbar schlimmstenfalls um Dinge, die in der Korrektur geordnet werden können. Was die Datierung betrifft, so ist "Kunst und objektive Wahrheit" 1934, "Intellektuelle Physiologie" 1936 und "Expressionismus" 1933 erschienen. Auch mit der Planung meiner Bücher bin ich einverstanden. Da der erste Band der Aesthetik bestenfalls Weihnachten fertig werden kann ist es richtig, den Historischen Roman früher zu drucken. Wie steht es mit dem Erscheinen der Beiträge und von Hegel?

Was den Plan Ihres Romans betrifft, so hat er mich sehr interessiert. Der Ideengehalt ist sehr aktuell und wichtig. Die geplante Weise der Ausführung kann eine gute sein. Hier hängt aber alles von der Durchführung und zwar nicht bloss von der technisch schriftstellerischen Durchführung, sondern von der dichterischen Konzeption alles ab. Ich meine folgendes: theoretische Auseinandersetzungen in Dichtwerken sind immer langweilig /auch wenn sie witzig sind/, wenn sie bloss theoretisch bleiben, wenn nicht jede Replik in ihm gedanklichen Gehalt und in ihrer Ausdrucksqualität unzertrennbar mit dem konkreten Sosein eines bestimmten typischen Menschen verbunden ist. Das zu gestalten ist natürlich sehr schwer. Aber Thomas Mann hat im Zauberberg und Faustus gezeigt, dass es auch in unseren Tagen durchaus möglich ist. /Dass es früher möglich war, zweigt eine

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

grosse Literatur von Platos Gastmahl bis zu Balzac und zu den grossen Russen./ Es kommt also alles darauf an, dass Sie die Gestalten und Situationen so ausdenken, dass die abstraktesten und karikiertesten Gedankengänge als organische Ausdrucksweisen konkreter Charaktere erscheinen.

Was die National-liberalen betrifft, so muss man glaube ich vor allem darauf achten, dass ihr Verkommen ein historischer Prozess war, in welchem die Werte der vor-48-er Linken allmählich und ungleichmässig verkümmert und verschwunden sind. Soweit sie in der Vorbereitungszeit zur deutschen Einheit eine kapitalistisch-bürgerliche Lösung im Gegensatz zum Kompromiss mit dem Junkertum vertraten, oder in diesem Kompromiss dem Bürgertum eine grössere Suprematie sichern wollten, waren sie - relativ - progressiv. Die Kritik der Romantik ist z.B. ein Erbe der vor-48-er Linken./Hallische Jahrbücher etc./. Natürlich ist der Übergang zum Positivismus ein Moment der Verkümmern der progressiven Tendenzen, der Beginn des Umschlagens ins Reaktionäre. /Das kann man an der Beziehung Hettners zum französischen Materialismus des 18. Jahrhunderts genau studieren/. Aber auch dieser Prozess ist ein ungleichmässiger. Es kommt also hier alles auf die sehr konkrete Analyse aller einzelnen Momente an.

Ihre Schwierigkeiten mit der Zeitschrift verstehe ich sehr gut. Im allgemeinen habe ich über sie keinen schlechten Eindruck. Ich sage dies in einer so vagen Form, weil ich einerseits die Nummern jetzt nicht vor mir habe und rein aus dem Gedächtnis spreche, andererseits und hauptsächlich, weil ich überhaupt ein schlechter Leser bin und besonders wenn ich, wie in letzter Zeit, sehr mit eigenen theoretischen Fragen beschäftigt bin, sehr wenig auf mir fernliegende Gebiete und Gedanken/gänge einzugehen imstande bin.

Mit herzlichen Grüssen von Gertrud und mir

Ihr

MTA FIL. INT.

Lukács Archi

Georg Lukács
János Lukács

Budapest den 8.11.1954

Uy/LB-664/52

Lieber Genosse Harich!

Freunde machten mich aufmerksam, dass in "Zerstörung der Vernunft" sich Tito-Stellen befinden, die heute politisch nicht mehr opportun sind. Ich habe nachgesehen und fand, dass ihre Streichung am sachlichen Wesen des Textes nichts ändern würde. Falls also die Neuauflage noch nicht gedruckt ist, bitte ich Sie, Seite 239 und 650, die entsprechenden Stellen einfach zu streichen. Natürlich ist dann der Name auch aus dem Register zu streichen.

Beim Durchblättern des Registers zu "Beiträge" fiel mir auf, dass man aus Übereifer diesmal statt des wirklichen Generals York von Wartenburg den Diltthey-Freund gesetzt hat. Ich bitte, diese Änderung für eine eventuelle Neuauflage vermerken zu lassen.

Im voraus herzlichen Dank

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

1941-1953
9. November 1954

Lieber Genosse Harich, soeben erhalte ich von Prof. Gropp die Aufforderung, mich an einen Gedenkbuch für Ernst Bloch zu beteiligen. Ich kann ihm nur einen Teil des "Besonderen" überlassen und zwar Abschnitt IV. "Das ästhetische Problem des Besonderen in der Aufklärung und bei Goethe" /im Manuskript 103/a bis 132/a/. Ich bitte Sie, eine Kopie dieses Abschnittes sobald wie möglich an Prof. Gropp zu schicken.

Mit herzlichem Gruss

Ihr Georg Lukács

Nachschrift Gertrud

Nur noch einige Zeilen meinerseits als Ergänzung meines letzten Briefes vom 4. November. Ich habe aus meiner Liste der ungarischen Namen Fogarasis vergessen; hier seine Adresse: Fogarasi Béla, akademikus Budapest VI. Benczur-u. 28. Jetzt noch eine kleine Bemerkung in Bezug auf den Beitrag von Gerhard Scholz. Ich habe keine Ahnung was Scholz vorstellt, aber ein Schüler Georgs, der längere Zeit in Deutschland verbrachte, meinte, dass es besser wäre von diesem Beitrag abzugehen; nicht weil er Lukács gegenüber kritisch eingestellt wäre, sondern weil er wahrscheinlich niveaulos-feindlich ausfallen würde. Dies können Sie besser beurteilen, aber jedenfalls bedenken Sie die Sache. Ich warte nicht auf Ihre Antwort in Bezug auf den Thomas Mann Artikel aus 1909 und schicke ihn schon morgen ab. Ob Sie ihn bringen wollen, bleibt Ihnen weiter überlassen. Ich mache keine korrigierte Abschrift, weil ich Ihnen

sowie, die eventuell notwendigen stilist.
Korrekturen überlasse.

Mit den besten Grüßen

Gertrud Lukács

Heute trifft Gertrud

CGYL 18-66451

Budapest, den 9.II.1955

Lieber Genosse Harich,
heute nur ganz kurz, um ein kleines Missverständnis zu klären. Ich habe seinerzeit aus Leipzig eine Aufforderung erhalten, mich am 70.Geburtstag Ernst Blochs zu beteiligen. Da ich jetzt nichts Neues schreiben kann, versprach ich den Herausgebern den aesthetisch-historischen Teil aus dem Aufsatz über das Besondere. Nun schreibt mir im Namen des VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften der Vertragsleiter Koven, dass Sie diesen Wunsch mit der Begründung der Aufsatz müsse in der Zeitschrift für Philosophie erscheinen, abgelehnt haben. Ich bitte Sie davon Abstand zu nehmen. Die Teile über Kant, Hegel und Marx erscheinen sowieso bei Ihnen, und ich wäre in der grössten Verlegenheit Bloch gegenüber, da ich sonst nichts schicken könnte. Ich bitte Sie daher für die eigene Zeitschrift zu verzichten und eine Abschrift dieses Teiles an Gen. Koven zu schicken.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen nur die Anregung machen: Der Haymsche Herder ist sehr schön und nützlich - ich danke Ihnen für das zugeschickte Exemplar! / Wäre es aber nicht gut, einmal den Winkelmann von Justi neu herauszugeben? Es ist in seiner Art ein bedeutendes Buch und heute vollkommen verschollen.

Ich habe mich in den letzten Tagen doch entschlossen, über Thomas Mann einen Aufsatz zu schreiben. Seinerzeit hat die Zeitschrift

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Freitag, den 2. II. 1933

Aufbau ihn von mir verlangt, ich habe aber verneinend geantwortet.
Ich bitte Sie Bodo Uhse von dieser neuen Lage Mitteilung zu machen.
Falls der Aufbau schon mit Artikeln versorgt wäre, bitte ich, eine
Verständigung, um den Artikel dann an Sinn und Form oder Neue
Deutsche Literatur abliefern zu können.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

CG 18-66451

Budapest, den 9.II.1955

Lieber Genosse Harich,

heute nur ganz kurz, um ein kleines Missverständnis zu klären. Ich habe seinerzeit aus Leipzig eine Aufforderung erhalten, mich am 70.Geburtstag Ernst Blochs zu beteiligen. Da ich jetzt nichts Neues schreiben kann, versprach ich den Herausgebern den aesthetisch-historischen Teil aus dem Aufsatz über das Besondere. Nun schreibt mir im Namen des VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften der Vertragsleiter Koven, dass Sie diesen Wunsch mit der Begründung der Aufsatz müsse in der Zeitschrift für Philosophie erscheinen, abgelehnt haben. Ich bitte Sie davon Abstand zu nehmen. Die Teile über Kant, Hegel und Marx erscheinen sowieso bei Ihnen, und ich wäre in der grössten Verlegenheit Bloch gegenüber, da ich sonst nichts schicken könnte. Ich bitte Sie daher für die eigene Zeitschrift zu verzichten und eine Abschrift dieses Teiles an Gen. Koven zu schicken.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen nur die Anregung machen: Der Haymsche Herder ist sehr schön und nützlich /ich danke Ihnen für das zugeschickte Exemplar! / Wäre es aber nicht gut, einmal den Winkelmann von Justi neu herauszugeben? Es ist in seiner Art ein bedeutendes Buch und heute vollkommen verschollen.

Ich habe mich in den letzten Tagen doch entschlossen, über Thomas Mann einen Aufsatz zu schreiben. Seinerzeit hat die Zeitschrift

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Aufbau ihn von mir verlangt, ich habe aber verneinend geantwortet.
Ich bitte Sie Bodo Uhse von dieser neuen Lage Mitteilung zu machen
Falls der Aufbau schon mit Artikeln versorgt wäre, bitte ich, eine
Verständigung, um den Artikel dann an Sinn und Form oder Neue
Deutsche Literatur abliefern zu können.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

L 442 18 - 664/56

Budapest, 17.II.1955

Lieber Genosse Harich/

Ich schreibe Ihnen in zwei Angelegenheiten. 1. Ich habe soeben einen Aufsatz zum Thomas Mann-Jubiläum fertiggeschrieben. Er behandelt den ersten Band des Krull, aber im Zusammenhang der ganzen Entwicklung Thomas Manns. Titel: "Das Spielerische und seine Hintergründe". Es tauchen hier folgende Fragen auf. Vor einiger Zeit schrieb mir die Zeitschrift Aufbau wegen eines Mann-Beitrags; ich musste damals ablehnen. Jetzt ist die Frage, wo der Aufsatz erscheinen soll. Er ist ziemlich gross, mindestens 30 Maschinenseiten, so dass voraussichtlich Sinn und Form besser wäre. Ich bitte Sie, diese Frage mit den Zeitschriftredakteuren zu besprechen. Dazu noch ein Einfall: Falls vom kleinen Buch über Thomas Mann eine neue Auflage fällig wäre, wäre es nicht richtig, den neuen Aufsatz hineinzusetzen und so die erweiterte Auflage zum 80.ten Geburtstag herauszubringen? Sprechen Sie mit Gen. Janka darüber.

2. Mit dem Mann-Manuskript schicke ich Ihnen gleichzeitig das Buch meines Schülers István Mészáros: "Satire und Wirklichkeit". Es ist sehr interessant und gedankenreich, die erste wirklich originelle Monographie über diese so aktuelle Frage. Da der Aufbau-Verlag mit ungarischen Autoren nicht schlechte Erfahrungen hat, würde ich raten, das Buch im Verlag zu veröffentlichen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Budapest, den 23.II.1955

Lieber Genosse Harich, beiliegend schicke ich Ihnen den Thomas Mann-Aufsatz, die Korrektur für die Philosophische Zeitschrift und das Buch von Mészáros, worüber ich Ihnen bereits geschrieben habe.

Was den Aufsatz betrifft, so hat mir soeben die Redaktion des Aufbau bereits telegraphiert und auch heute geschrieben. Falls die Redaktion den Aufsatz brauchen kann, d.h. wenn er nicht zu gross ist, ~~xxxxxxx~~ so ist natürlich mein Einfall über Sinn und Form gegenstandslos. Ich möchte nur unbedingt, dass der Aufsatz ohne jede Streichung veröffentlicht werde.

Inzwischen ist auch Die Zerstörung der Vernunft angekommen. Leider ist nur der inhaltlich unangenehmste Druckfehler, über welchen ich gleich nach dem Erscheinen geschrieben habe, doch drinn geblieben. Ich meine S.626. Z.5 v.o. sollte statt "indirekten Apologetik" direkten Apologetik stehen. Ich schreibe dies, damit dieser Wunsch für eine eventuelle dritte Auflage vornotiert werde. Ich freue mich sehr, eine Rezension von Ihnen zu erhalten und hoffe über die Frage der formalen Logik einmal ausgiebig mit Ihnen diskutieren zu können.

Die Übergabe des Aufklärung Goethe-Teils aus dem Besonderen an das Gedenkbuch für Bloch war unvermeidlich. Ich musste etwas dort veröffentlichen und habe sonst nichts. Selbstverständlich überlasse ich mit Freude den aesthetischen Teil des Besonderen für Ihre Zeitschrift. Das ist - leider - umso mehr möglich, als der erste Teil grosse Schwierigkeiten verursacht /in erster Reihe natürlich wegen Zeitmangel/, so dass er kaum vor Juni-Juli fertig sein wird. Ich wage nicht einmal nach den bisherigen Erfahrungen dieses Datum fest zu versprechen.

Bücher

Was meine ~~Bücher~~ im Aufbau-Verlag betrifft, so freue ich mich darauf, dass der Historische Roman jetzt herauskommt. Damit ist die Reihe meiner alten Arbeiten vollständig. Natürlich steht Ihnen der Abschnitt aus dem 3.Kapitel für Ihre Zeitschrift zur Verfügung. Es ist unvermeidlich, dass Schicksalswende durch die Wegnahme dreier Aufsätze etwas dürftig geworden ist. Ich habe leider nichts zur Verfügung, um diesen Verlust zu ersetzen. Das einzige, das in Betracht käme, wäre mein Aufsatz über Bechers Lyrik, den man im Anschluss an den "Abschied" abdrucken könnte. Was meinen Sie dazu?

Was die anderen Pläne betrifft, so bin ich selbstredend mit der Ausgabe der Hegelschen Aesthetik begeistert einverstanden. Das Bändchen Kant habe ich erhalten; die Ausstattung ist sehr hübsch. Ich glaube, es wird ohne weiteres möglich sein, einen Schopenhauer-Band, wie Sie ihn planen, in dieser Reihe herauszugeben. Ich bin einverstanden damit, dass Sie die ersten Sätze meines Kapitels für eine selbständige Veröffentlichung umstilisieren. Was die Frage Winckelmann betrifft, so bin ich auch mit den Schwierigkeiten eines guten Vorworts einverstanden. Haben Sie darüber nachgedacht, ob man nicht vielleicht unter den ausländischen Marxisten jemand fin-

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

den könnte? Ich denke dabei an Baccio Bandinelli in Italien, der so viel ich weiss Archäologe und Kunsthistoriker ist oder an G. Thomson in England, der sich freilich, so viel ich weiss, nur mit historischen Fragen beschäftigt hat. Es wäre jedenfalls sehr gut, wenn dieses für die Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts so wichtige Buch herauskommen könnte. Die anderen Pläne sind recht gut, besonders Hettners 18. Jahrhundert. Haben Sie aber nicht daran gedacht, dass man eventuell seine interessanteren Jugendarbeiten über Romantik und über das moderne Drama /woran Gottfried Keller mitbeteiligt ist/ auch einmal herausgeben könnte?

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

den 19.VI.1955

C 94/18-669/60

Lieber Genosse Harich!

Ich habe die Neuausgabe von Thomas Mann überprüft und kam zu dem Entschluss, dass der Aufsatz "Thomas Mann über das literarische Erbe" nicht im Haupttext, sondern im Nachtrag abgedruckt werden soll. Den Hauptteil des Buches würden die beiden alten Aufsätze und der neue Aufsatz über Krull ausmachen. ~~Der~~ Nachtrag würde so aussehen:

1. Die Seele und die Formen S.164/5
aus dem Stoppmessay, 1909 Falls Sie kein Exemplar dieses Buches haben, werde ich den Text abschreiben lassen.
2. Königliche Hoheit 1909, aus dem Gedenkbuch
3. Thomas Mann und das literarische Erbe 1934. Aus Schicksalswende
4. Aus Historischen Roman /1936/ 361/2
5. Aus dem Aufsatz: Es geht um den Realismus /1938/ Schicksalswende S.136/139
6. Aus dem Aufsatz: Volkstribun oder Bürokrat /1940/ Marx und Engels als Literaturkritiker 153/4.
7. Aus dem Aufsatz Verbannte Poesie/1942/
Schicksalswende S.243/5, 247/8 und 250/251.
- 8; Aus dem Aufsatz über Preussentum /1942/
1943, S.82/3 und 85/89 ebenfalls Schicksalswende.

MTA FIL. INT.

Lukács Archi

9. Aus Skizze der ^uneueren deutschen Literatur
/1944/5/ S. 127/9, 138/9, 150/151

10. Vorwort zur ungarischen Ausgabe der Novellen
/1955/ Dem Brief beigelegt.

11. *Neurödel* /1955

Ich habe bei den Bruchstücken die Seitenzahlen
breit angelegt, damit dem Leser der Zusammen-
hang immer klar wird. Es wäre gut, wenn Sie
diese Bruchstücke ausschreiben liessen, um
dann überprüfen würden, ob darin nicht zu viel
Wiederholungen sind. Jedenfalls betrachte ich
das hier Geschriebene als einen ersten Entwurf
und bitte Sie, mir Ihre Meinung darüber mitzu-
teilen. Wenn der Verlag mit diesem Entwurf ein-
verstanden ist, werde ich das alte Vorwort en-
sprechend ändern.

Mit herzlichen Grüßen

Georg Lukács

Eine Kopie an Harich abgeschickt,
26. IX. da Original nicht auffindbar
im Aufbau-Verlag.

Vorwort zur ungarischen Ausgabe
der Th. Mann - Novellen am 25. IX.
an Harich express abgeschickt, wird
ebenfalls verlegt.

VIENNE 1952
POUR LA PAIX
CONGRÈS DES PEUPLES

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

GEORG LUKÁCS
BUDAPEST V.
BELGRÁD RKP. 2. V. EM. 5.
TELEFON: 185-366

BUDAPEST, 25. IV. 1955

LGW 18-664/58

Meine lieben Genossen Harich, Janka und Schröder!

Leider ist Harichs Geburtstagswunsch nicht in Erfüllung gegangen und meine Zeit ist zum Überfließen angefüllt von "Konferenzen, Tagungen und organisatorischen Pflichten". Das ist auch der Grund, weshalb ich Euch so spät und auch nur so flüchtig für das von allen Seiten angesehen so schöne Gedenkbuch danke. Es muss Euch unendlich viel Mühe und Zeit gekostet haben, die Sache so gut zu dreheln. Vorderhand also nur meinen besten Dank, ~~den~~ wie ich hoffe in einigen Tagen werde persönlich wiederholen können. Dann kommt es hoffentlich zu einem langen und guten Gespräch,

Viele herzliche Grüsse an die ganze Arbeitsgemeinschaft

Über Neuauflage von "Goethe und seine Zeit" sehr erfreut, Änderungen nehme ich nicht vot.

NTA FIL. INT.
Lukács Arch.

28. November 1955

Lukács 18-664/54

Lieber Genosse Harich!

Ich schreibe vor allem in der Angelegenheit von "Schicksalswende" Ich habe die Sache nochmals überdacht und da ich fürchte, dass der geplante grössere Aufsatz über den kritischen Realismus sich sehr in die Länge ziehen könnte, schlage ich Ihnen folgendes für den Band vor: ich habe ausserden Aufsätzen, die ich Ihnen in einem älteren Brief schon vorgeschlagen habe, noch einige kleinere Aufsätze ausgegraben und finde, dass unter diesen Umständen das Buch auch ohne den Aufsatz über den kritischen Realismus erscheinen könnte. Ich schreibe hierher das Inhaltsverzeichnis, so wie ich es vorschlage, Bemerkungen sind natürlich nur bei den neuen Aufsätzen nötig. Ich bitte Sie, Ihre Meinung über diese Vorschläge mir mitzuteilen.

Vorwort /ich schreibe es sobald wir über den Plan einig sind./

Der deutsche Faschismus und Nietzsche

Der deutsche Faschismus und Hegel

Über Preussentum

Aktualität und Flucht

— Zwei Romane aus Hitlerdeutschland 1942 /geht mit der gleichen Post an Sie ab./

Die verbannte Poesie

— Der Rassenwahn als Feind des menschlichen Fortschritts 1943 /Nachdruck erschien im Aufbau 1945. Die einzige Korrektur dazu wäre, dass im drittletzten Absatz überall, wo von deutschen Katholiken die Rede ist, die Worte "und Bekenntnischristen" hinzugefügt werden soll. /

— Das innere Licht ist die trübste Beleuchtungsart 1942 /ist ebenfalls im Aufbau 1945 erschienen./

Schicksalswende

— Wozu braucht die Bourgeoisie die Verzweiflung /in Sinn und Form erschienen/

Gesunde oder kranke Kunst /Lukácsgedenkbuch/.

Arnold Zweig:

Grischazyklus

Nachwort 1952 /Zweigheft von Sinn und Form,

Zusätze gehen mit gleicher Post ab./

Becher

~~Becher~~

Abschied

Aufsatz aus dem Bechergedenkbuch

Die Verantwortung der Intellektuellen /Lukácsgedenkbuch/

Bitte teilen Sie mir Ihre Ansicht über den Plan mit.

Die Hegelsche Aesthetik habe ich dankend erhalten. Das Buch ist schön und handlich, für uns aus der älteren Generation ist natürlich eine Umstellung nötig, um die gewohnten drei Bände zu vergessen. Im Apparat habe ich geblättert. Ich muss sagen, dass er mir sehr imponiert hat. Ich bitte Sie Herrn Bassenge meine Glückwünsche über die schöne Arbeit zu übergeben. Ein endgültiges Urteil wird man natürlich erst haben, wenn man ~~im Register~~ im Register etwas such und rasch findet. Mein erster Eindruck ist aber, dass es besser ist, als das Hegellexikon ~~von~~ Glockners.

Der Plan die Hegelsche Geschichte der Philosophie ähnlich herauszugeben, gefällt mir sehr. Ich muss leider sagen, dass es mir vollständig unmöglich ist, ein Vorwort dazu zu schreiben. Ich würde Ihnen nur folgendes vorschlagen. Bei der Herausgabe der kleinen Enzyklopädie Hegels waren wir hier in einer ähnlichen Verlegenheit. Wir halfen uns so, dass wir die Aussagen der Klassiker des Marxismus als Vorwort abgedruckt haben. Da über die Geschichte der Philosophie die ausgezeichneten Bemerkungen Lenins in den Philosophischen Heften vorhanden sind, liesse sich ein solches Vorwort unschwer zusammenstellen.

Herzliche Grüsse auch von Gertrud
Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

24418-664/16 1955

Budapest, den 15.12.

Lieber Genosse Harich,

Dank für Ihren Brief vom 9.12.
In Bezug auf das Vorwort habe ich Sie missverstanden.
Selbstverständlich lässt sich ein Vorwort in dem von
Ihnen angegebenen Sinn schreiben. Was Ihre Bemerkungen
betrifft, so ist nur eine nicht ganz exakt: es handelt
sich bei dieser Neuauflage nicht um einen neuen Unter-
titel, sondern um die Herstellung des alten Titels, nä-
mlich: "Der junge Hegel und die Probleme der kapitalisti-
schen Gesellschaft". Einen Untertitel gibt es jetzt nicht.

Ich lege die Korrekturen zu dem Aufsatz "Kunst und
subjektive Wahrheit" in 2 Exemplaren bei. Ich bitte Sie,
ein Exemplar an die Zeitschrift weiterzuleiten, das zu
dem Lektor meines Buches "Probleme des Realismus" zu
geben

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

nn ich wünsche , dass diese Korrekturen auch im Buch
rücksichtigt werden. Ich bitte Sie ausserdem, in einer
merkung anzugeben, dass der Aufsatz 1934 geschrieben wur
erscheint zum erstenmal in deutscher Sprache. Russisch
1934 in der Zeitschrift "Literaturnij Kritik" erschienen

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

12.2.1956

L 91118-664/67

Lieber Genosse Harich!

Mit gleicher Post geht das Buch meiner Schülerin, Agnes Heller: "Die ethischen Anschauungen Tschernischewskis", über welches ich mit Ihnen bereits wiederholt gesprochen habe, an Sie ab. Damit Sie eine Übersicht über die Probleme dieses Buches haben können, gebe ich hier wenigstens das Inhaltsverzeichnis in deutscher Übersetzung:

Vorwort

Einleitung

1. Die Vorgeschichte des Problems des vernünftigen Egoismus
 - a/ Der ethische Rationalismus
 - b/ Die Nützlichkeitslehre
 - c/ Die russischen Traditionen der Ethik
2. Geschichte und geschichtliche Aufgabe
3. Quellen und Quellenkritik
 - a/ Der utopische Sozialismus
 - b/ Die englische klassische Ökonomie
 - c/ Die klassische deutsche Philosophie
4. Die Herausbildung der Kategorie des vernünftigen Egoismus bei Tschernischewski
5. Die Desillusionierung
6. Das anthropologische Prinzip oder das Dilemma der ewigen und historischen Moral
7. Die Theorie des "Freilassens" und die Kritik der freien Konkurrenz
8. Erkenntnis und autonomes Handeln
9. Leidenschaft und Verstand oder Absicht und Tätigkeit
10. Das Ideal des harmonischen Menschen oder das Schöne und das Gute
11. Wie Tragödien vermieden werden können?
12. Die Nützlichkeit und das Gute
13. Das Recht des Menschen zum Genuss und zum Glück
14. Kritik des bürgerlichen Egoismus
15. Die Hierarchie der Interessen
16. Versuch einer plebejischen Vereinigung des individuellen und allgemeinen Interesses
17. Der Held und der Durchschnittsmensch. Das Problem der Askese
18. Gewaltstheorie. Zweck und Mittel
19. Die Dekadenz der Theorie vom vernünftigen Egoismus bei Pissarew

Schlussbemerkung

Ich bitte den Verlag, sich auch in dieser Frage möglichst rasch zu entscheiden. Die Übersetzung könnte auch hier in diesem Fall Feenyó machen. Bei dieser Gelegenheit will ich Ihnen mitteilen, dass man sich in der Sowjetunion in der letzten Zeit eingehend mit dem Buch von Mézsiáros beschäftigt hat und es besteht die Aussicht, dass das Buch russisch erscheinen wird.

Wenn Sie Mende sehen, übergeben Sie ihm meinen Dank für die Rezension von "Zerstörung der Vernunft" im Aufbau. Er macht auf einige Fehler aufmerksam, die alle stimmen und ich bitte Sie, diese für eine eventuelle dritte Auflage notieren zu lassen.

Bei der Angelegenheit Chamberlain ist die Korrektur so zu machen, dass S. 551 Fussnote 2. das Datum von 1920 auf 1928 zu korrigieren ist.

Jetzt bitte ich Sie noch, durch den Verlag folgende Bücher für mich zu bestellen:

Thomas Wolfe: Schau hinwärts Engel und Es führt kein Weg zurück
Mitteldtscher Verlag, Halle
Bozorg Alavi: "Kämpfendes Iran", Dietz-Verlag

Im voraus herzlichen Dank, mit herzlichsten Grüßen von Gertrud und mir

MTA FIL INT.

Lukács Arch

1941 18-669/68
15.9.1956

Lieber Harich, vor einigen Tagen habe ich Ihnen aus Versehen Kopien des neuen Vorworts zur Thomas-Mann-Ausgabe geschickt. Ich bitte Sie, die überflüssigen Exemplare gelegentlich zurückzuschicken.

Heute schreibe ich Ihnen, weil ich in einer italienischen Zeitschrift einen Hinweis gefunden habe, dass im "Die Seele und die Formen" von Thomas Mann an zwei Stellen die Rede ist. Da mein Exemplar sich augenblicklich bei unbekannten Tatern befindet, bitte ich Sie nachzusehen. Nr. S. 164/5 haben wir in das Buch eingefügt; die Italiener berufen sich ^{auch} auf S. 85. Dies wäre zu überprüfen und zu korrigieren.

Im voraus herzlichsten Dank, mit Grüßen von Gertrud und mir an Sie und Ihre Frau

Ihr
Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

2nd